

PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

MITTWOCH / MERCREDI 2.5.2018

11.30–12.15

eHealth und Pflege – Chancen und Nutzen für den Pflegealltag
SBK Kommission eHealth und Pflege

e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online
SBK Schweiz

Pflegeinterventionen aus der Patientendokumentation für CHOP99.C1 nutzen
SBK Mitglied

Organisationsentwicklung Casa CAREs und Dementia Care Mapping
Casa Leben im Alter GmbH
Wien AT

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR**
Neue Versorgungsmodelle – Zukunft der Schweiz?
Nouveaux modèles de soins – Quel avenir en Suisse?

Initiative sur les soins infirmiers – les infirmières et infirmiers, des messagers importants
ASI Suisse

Recovery in der geronto-psychiatrischen Langzeitpflege
Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung
Niederwil

Eigene Angehörige pflegen: Fallstricke und Hilfestellungen
Careum Forschung
Kalaidos FH Gesundheit Zürich

14.30–15.15

Psycho-Soziale Gesundheit: Der Beitrag der Pflege
Psychiatriekommission SBK

Elektronische Pflegeanamnese: Mut zum eigenen Weg
Lindenhofgruppe Bern

Dem Leiden der Patientinnen und Patienten eine Stimme geben
UniversitätsSpital Zürich



DONNERSTAG / JEUDI 3.5.2018

11.30–12.15

Die Zukunft der Pflege – eine Podiumsdiskussion mit Senioren
Netzwerk Langzeitpflege SBK

e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online
SBK Schweiz

Interprofessionelles Lernen im Studium Medizin und Pflege
Fachhochschule St.Gallen
Fachbereich Gesundheit

Vertrauensbonus: Praxis, Lehre und Forschung verknüpfen
Lindenhofgruppe Bern

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR**
Work-Life Balance
Equilibre travail – vie privée

Pflegeinitiative – Pflegefachpersonen als wichtige Botschafterinnen
SBK Schweiz

Aggression ist Chefsache
Bernere Fachhochschule Gesundheit

Welche Kompetenzen in Pflegeinformatik brauchen Pflegende?
Schweizerische IG Pflegeinformatik (IGPI)

14.30–15.15

Gutes tun? Verantwortung und Pflegequalität 2018
Ethikkommission SBK

«Ohne Worte verstanden werden»: Unterstützende Kommunikation
Kantonsspital St.Gallen

Fit für die Arbeit mit unterschiedlichen Generationen?
Lindenhofgruppe Bern
Direktion Pflege



FREITAG / VENDREDI 4.5.2018

11.30–12.15

Pflege an die Öffentlichkeit und die Sprachlosigkeit der Pflege
SBK Mitglied

e-log – Votre profil personnel de carrière online
ASI Suisse

Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Dehydration bei Herzinsuffizienz ambulant versorgen
SBK Mitglied

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR**
Wie lässt sich ein Nurse-to-Patient-Ratio in der Schweiz umsetzen?

Pflege Excellence oder was ist gute Pflegequalität?
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Berufsprüfung Langzeitpflege – Ein Fakten und Reality Check
LangzeitSchweiz
Schweizer Fachverband für Langzeitpflege und -betreuung

MRSA herzlich willkommen!
Pflegezentren der Stadt Zürich

14.30–15.15

Comment mettre en œuvre le ratio infirmière-patients en Suisse?

L'accréditation «Pathway to Excellence» la Suisse sur la carte mondiale !
SZO – Hôpital du Valais

Gute Pflege und zufriedenes Personal in einer Demenzwohngruppe
Alterszentrum Sunnewies
Tobel-Tägerschen

Luzidität bei Menschen mit schwerer Demenz
Berner Bildungszentrum Pflege





SAAL 9.0 D	SAAL 9.2 B	SAAL 9.2 C	SAAL 9.2 D	
<p>Formation continue infirmière en milieu carcéral CHUV Lausanne Service de médecine et psychiatrie pénitentiaires</p>	<p>Medikation: Zusammenarbeit Pflege-Spitalpharmazie GSASA Schweizerischer Verein der Amts- und Spitalapotheker</p>	<p>Braucht es eine Fachdidaktik für die Praxisausbildung? Fachhochschule St.Gallen Fachbereich Gesundheit</p>	<p>Administration in der Pflege: Sisyphus? CSS Versicherung Luzern</p>	11.30–12.15
<p>Santé psychosociale : la contribution des soins Psychiatriekommission SBK</p>	<p>Nicht-medikamentöse Massnahmen bei schmerzhaften Prozeduren SBK Mitglied</p>	<p>Fachverantwortliche Pflege – Volle Kraft voraus Kantonsspital St.Gallen</p>	<p>FIT-Nursing Care – kompetent informiert pflegen Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS</p>	13.30–14.15
<p>Médication : collaboration soins – pharmacie GSASA Association Suisse des pharmaciens de l'administration et des hôpitaux</p>	<p>Inkontinenz bei Parkinson, Hirn Schlag und Multipler Sklerose Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS</p>	<p>«Lebensabend im Paradies» – Debatten über Pflege im Ausland IBME, Universität Zürich Careum Forschung, Kalaidos FH Gesundheit Zürich</p>	<p>Übergänge und deren Auswirkungen auf die Gesundheit SBK Mitglied</p>	14.30–15.15
<p>Neues Arbeitsfeld: Medizinaltechnik in der Langzeitpflege Pflegezentren der Stadt Zürich</p>	<p>Sind Temporärkräfte in der Pflege teurer? Ein Kostenvergleich ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften</p>	<p>Auszubildende übernehmen das Abteilungsruhr UniversitätsSpital Zürich</p>	<p>«Nein Danke!» Person-zentrierte Fallarbeit in der Spitex Spitex Knonaueramt Affoltern am Albis</p>	11.30–12.15
<p>Projet Intermed : une recherche-action Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel</p>	<p>Café 60plus SBK Sektion Bern SBK 60plus</p>	<p>Die «besten» FaGe-Lernenden rekrutieren – Assessment im USZ UniversitätsSpital Zürich</p>	<p>Journée Qualité CURACASA Soins infirmiers indépendants en Suisse CURACASA Association des infirmiers indépendants</p>	13.30–14.15
<p>Une formation professionnelle forte pour soigner demain Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel</p>	<p>Mehr Pflege – Weniger Bürokratismus SBK Sektion St.Gallen/Thurgau/Appenzell SBK Pflege age+</p>	<p>Sicherheit durch Überwachung? BBZ Olten Höhere Fachschule Pflege</p>	<p>Avec inscription obligatoire</p>	14.30–15.15
<p>La valorisation du rôle infirmier à travers les transmissions EHNV Etablissements Hospitaliers du Nord Vaudois</p>	<p>Patienten und Angehörigen- edukation bei oraler Tumorthérapie Inselspital Bern Universitätsklinik für Medizinische Onkologie</p>	<p>Transitionsprozess in der Neonatologie SBK Mitglied</p>	<p>Mobilitätsförderung: Welche Kompetenz benötigen Pflegende? Fachhochschule St.Gallen Institut für Angewandte Pflege-wissenschaft IPW-FHS</p>	11.30–12.15
<p>Qualité, sécurité, performance, ... relations! FAA Fondation Asile des aveugles Lausanne</p>	<p>Der Verlust der Selbstpflegefähigkeit Kantonsspital Aarau</p>	<p>Intervention zur Licht- und Lärmreduktion auf einer NICU Universität Kinderspital beider-Base</p>	<p>Qualitätstag CURACASA Freiberufliche Pflege Schweiz CURACASA Fachverband freiberufliche Pflege Schweiz</p>	13.30–14.15
<p>Erfolgskonzept Care Management – Rückblick auf acht Jahre Kantonsspital Baden</p>	<p>Angehörigensupport ... Angehörigen was? Pro Senectute Haus Reichenbach</p>	<p>Kommunikationshilfen für fremdsprachige Kinderpatienten und Kinderpatientinnen Hochschule der Künste Bern Forschungsschwerpunkt Kommunikationsdesign</p>	<p>Anmeldung erforderlich</p>	14.30–15.15

PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

MITTWOCH / MERCREDI 2.5.2018

11.30–12.15

eHealth und Pflege – Chancen und Nutzen für den Pflegealltag

Das Thema eHealth ist im Gesundheitswesen omnipräsent. Kompetenz- und Aufgabenbereiche verändern sich. Die Rolle des Patienten ebenfalls. Was heisst das für die Pflege? Präsentiert werden der aktuelle Stand und zukünftige Entwicklungen von eHealth Schweiz, fokussiert auf das elektronische Patientendossier, relevante Informationsquellen und Chancen digitalisierter Patientenversorgung. Anschliessend erfolgt eine interaktive Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Bedürfnissen in der Pflegepraxis.

Yvonne Frick
SBK Kommission eHealth und Pflege

e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online

Pflegefachpersonen müssen sich ein Berufsleben lang weiterbilden, um ihr Fachwissen zu vertiefen und zu aktualisieren. Der SBK hat zusammen mit der SIGA die elektronische Plattform e-log entwickelt, die es Ihnen ermöglicht, Ihre Weiterbildungsleistungen elektronisch zu erfassen und auch gute Weiterbildungen zu finden. Erfahren Sie in diesem Workshop wie e-log funktioniert und was es mit einer möglichen Weiterbildungspflicht für Pflegefachpersonen auf sich hat.

Christine Bally
SBK Schweiz

Pflegeinterventionen aus der Patientendokumentation für CHOP99.C1 nutzen

Die Klassifikation CHOP wurde per 2014 um die Pflege-Komplexbehandlung (CHOP 99.C1) erweitert. Dies ermöglicht, akutsomatische Fälle mit besonders hohem Pflegeaufwand gerechter zu entschädigen. Um Doppelerfassungen von Daten zu vermeiden, wurde ein Regelwerk entwickelt, mit dem LEP Nursing 3 Interventionen aus der Patientendokumentation für die automatisierte Ausleitung des CHOP 99.C1 genutzt werden. Am Praxisbeispiel des Ostschweizer Kinderspitals wird diese automatisierte Ausleitung erläutert und der Nutzen für Gesundheitsbetriebe diskutiert.

Renate Ranegger
SBK Mitglied

Organisationsentwicklung Casa CAREs und Dementia Care Mapping

Casa Leben im Alter, eine Tochter der Caritas Wien und Stiftung Liebenau, betreibt 5 Pflegewohnhäuser in Österreich nach dem Hausgemeinschaftsmodell. Im Rahmen des OE Prozesses Casa CAREs wurde eine neue Organisationsform entwickelt, um den einzelnen Berufsgruppen sukzessive mehr Eigenverantwortung und Selbstmanagement einzuräumen. Das Handlungsspektrum des Mitarbeiters im Umgang mit den Bewohnern konnte mittels DCM erhöht werden. Dies bewirkt eine kontinuierliche Steigerung der Pflegequalität.

Enisa Nedzibovic
Casa Leben im Alter GmbH Wien AT

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR**

Neue Versorgungsmodelle – Zukunft der Schweiz?

Nouveaux modèles de soins – Quel avenir en Suisse?

Moderation/Modération:
Sophie Ley, Vize-Präsidentin SBK Schweiz/
Vice-présidente ASI Suisse

siehe Seite 16/voir page 16

Initiative sur les soins infirmiers – les infirmières et infirmiers, des messagers importants

Pour la première fois dans leur histoire, les infirmières et infirmiers ont déposé une initiative populaire fédérale. Son intitulé «Pour des soins infirmiers forts» se réfère clairement à la responsabilité des instances politiques à assurer l'avenir des soins infirmiers. En un temps record de huit mois, l'ASI a récolté plus de 120'000 signatures. Et maintenant? Dans ce workshop, vous découvrirez ce qui va se passer à ce stade du processus décisionnel. Nous vous présenterons nos principaux arguments pour convaincre les parlementaires et notre stratégie pour influencer la scène politique. Nous allons aussi approfondir le rôle primordial des infirmières et infirmiers en tant que messagers de cette initiative. Venez partagez vos idées et vos suggestions

ASI Suisse



Recovery in der gerontopsychiatrischen Langzeitpflege

Psychischkranke, nicht demente Betagte werden im Demenzmilieu unterfordert. Ihr Verhalten stört psychisch gesunde Bewohnende und fordert Pflegefachkräfte sehr. Welches Milieu eignet sich für sie? Ist das auf Empowerment ausgerichtete Recoverykonzept im Pflegeheim von Nutzen? Ja, wenn die Erwartungen angepasst werden. Handlungsmöglichkeiten wurden erweitert, Werthaltungen verändert, die Dokumentation professionalisiert. Aktivitäten wurden optimiert und sanktionierende Massnahmen abgeschafft.

Andreas Egger
Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung
Niederwil

Eigene Angehörige pflegen: Fallstricke und Hilfestellungen

Pflegefachpersonen sorgen zusätzlich zur Berufstätigkeit häufig auch für ihre pflegebedürftigen Angehörigen. An Fallbeispielen aus dem F+E Projekt «Double-Duty Caregiving (DoDuCa)» werden die wichtigsten Herausforderungen dieser Doppelrolle aufgezeigt. Wo liegen Fallstricke? Was können betroffene Pflegefachpersonen tun damit es ihnen dabei gut geht? Wie ist die Arbeitswelt auf diese Situationen vorbereitet? Antworten zu diesen Fragen und Beispiele von guter Praxis werden im Workshop diskutiert.

Anke Jähne
Careum Forschung
Kalaidos FH Gesundheit Zürich

14.30–15.15

Psycho-Soziale Gesundheit: Der Beitrag der Pflege

Menschen sind komplexe Wesen und Gesundheit ein vielschichtiges Thema. Neben körperlichen Gebrechen können auch psychosoziale Themen zu einer Herausforderung für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen werden. Im Workshop lernen Sie Möglichkeiten kennen, psychosoziale Gesundheit zu fördern und setzen sich mit Pflegefachpersonen und Menschen mit eigener Erfahrung auseinander. Gemeinsam diskutieren wir, wie die Förderung psychosozialer Gesundheit in verschiedenen Settings gelingen kann.

Dr. Franziska Rabenschlag
Psychiatriekommission SBK

Elektronische Pflegeanamnese: Mut zum eigenen Weg

- a) Effizienz und Zufriedenheit der Pflege steigern
 - b) Fokus auf Daten, die für den Pflegeprozess und das Austrittsmanagement relevant sind
 - c) Eine Erfassung, die auf Expertenwissen der Pflege basiert:
- Dies waren unsere Kriterien für eine neue Pflegeanamnese. Weil wir kein elektronisches Instrument fanden das uns überzeugte, erarbeiteten wir eine eigene Anamnese inklusive Risikoeinschätzung und Austrittsmanagement.

Wir stellen unsere Anamnese vor und sind gespannt auf Ihre Meinung.

Sabin Zürcher
Lindenhofgruppe Bern

Dem Leiden der Patientinnen und Patienten eine Stimme geben

Das Ausmass des Leidens von Patientinnen und Patienten wird häufig in informellen Gesprächen erfasst und mit der subjektiven Wahrnehmung der Pflegenden vermischt. In einem Pilotprojekt erfolgte die Erfassung und Dokumentation des Leidensdrucks von Patientinnen und Patienten mittels Pictorial Representation of Illness and Self-Measure (PRISM). Das Instrument öffnet Patientinnen und Patienten über die Visualisierung die Türen, um innert kurzer Zeit auf einer persönlichen Kommunikationsebene über den Leidensdruck erzählen zu können.

Patricia Fischer
Universtitätsspital Zürich



LET'S
GET
LOUD!
SBK
ASI

SAAL 9.0 D

Formation continue infirmière en milieu carcéral

En collaboration avec le centre des formations du CHUV, le service de médecine et psychiatrie pénitentiaires a développé un module de formation continue in situ à l'attention des infirmières et infirmiers exerçant en milieu carcéral. Ce module propose aux professionnels d'entraîner leurs compétences et habilités cliniques en situation «réelle» à l'aide d'un patient simulé. L'objectif principal de cette formation est d'améliorer la sécurité des patients-détenus et la qualité des soins en milieu carcéral.

Dr Céline Neri
CHUV Lausanne
Service de médecine et psychiatrie
pénitentiaires



SAAL 9.2 B

**Medikation:
Zusammenarbeit Pflege-
Spitalpharmazie**

Medikationsprobleme gehören bekanntlich zu den häufigsten unerwünschten Ereignissen im Gesundheitswesen. Ein Grossteil wäre durch eine optimale Gestaltung des Medikationsprozesses vermeidbar. Ausgehend von den traditionellen und aktuellen Dienstleistungen der Spitalpharmazie und Modellen der Zusammenarbeit Pflege-Spitalpharmazie, insbesondere zur Sicherung des Richtprozesses, werden zukünftige Modelle der Zusammenarbeit aufgrund der Einführung neuer Technologien und Aufgaben diskutiert.

Dr. Carla Meyer-Massetti
GSASA
Schweizerischer Verein der Amts- und
Spitalapotheker

SAAL 9.2 C

Braucht es eine Fachdidaktik für die Praxisausbildung?

Berufsbildungspersonen stehen vor der komplexen Aufgabe, im Kontext der beruflichen Arbeit zu lernen, zu planen und zu organisieren. Um Fachwissen methodisch einzubetten und Lernarrangements herzustellen kann eine Fachdidaktik als Grundlage für die Ausbildungsplanung dienen. Fachwissenschaft reichen nicht aus, um zu unterrichten. Im Workshop soll ausgehend von fachdidaktischen Transferüberlegungen erarbeitet werden, wie Kompetenzen, auf der Basis eines definierten Pflegeverständnisses vermittelt werden können.

Dr. Birgit Vosseler
Fachhochschule St.Gallen
Fachbereich Gesundheit

SAAL 9.2 D

**Administration in der Pflege:
Sisyphus?**

Die Pflege und deren Vergütung sind gesetzlich geregelt. Wozu dann ein Administrativvertrag zwischen Berufsverband und Krankenversicherung? Was bringt der inzwischen bereits etwas ältere Vertrag – ausser administrativen Mehraufwand? Lernen Sie die Verknüpfungen zwischen den Artikeln 7, 8 und 9 der Krankenpflege-Leistungsverordnung, dem Administrativvertrag, Ihrer Arbeit und der Vergütung durch die Krankenversicherung besser kennen und diskutieren Sie mit der CSS Versicherung darüber.

Sarah Blanchard
CSS Versicherung Luzern

11.30–12.15

**Santé psychosociale :
la contribution des soins**

Les troubles psychosociaux sont un défi pour les personnes concernées ainsi que pour leurs proches et les soignants. Dans ce workshop, nous allons proposer des stratégies pour promouvoir la santé psychosociale dans différents contextes, en collaboration avec le personnel infirmier et des personnes ayant leur propre expérience à ce sujet. A partir d'un vécu personnel, nous discuterons des caractéristiques de la résilience et vous découvrirez comment devenir un tuteur de résilience.

Dr. Franziska Rabenschlag
Psychiatriekommission SBK

**Nicht-medikamentöse
Massnahmen bei
schmerzhaften Prozeduren**

Das Konzept «Nicht-medikamentöse Massnahmen bei schmerzhaften Prozeduren» für Kinder aller Altersstufen hat die Praxis am Ostschweizer Kinderspital revolutioniert. Dieses wurde bei Pflegefachpersonen erfolgreich umgesetzt. Mittlerweile konnten alle Berufsgruppen, welche in solchen Interventionen involviert sind, für die Umsetzung gewonnen werden. Am SBK Kongress verraten wir das Erfolgsrezept. Es gibt Gelegenheit verschiedene Methoden kennenzulernen.

Katrin Marfurt-Russenberger
SBK Mitglied

**Fachverantwortliche Pflege –
Volle Kraft voraus**

Zur Stärkung der pflegerischen Kern- und Caringkompetenz auf den Stationen setzt das Kantonsspital St.Gallen auf die Fachverantwortlichen Pflege. Ein Konzept für den kompetenzgerechten Einsatz und die Implementierung wurde entwickelt. Auf verschiedenen Stationen kommen Fachverantwortliche zum Einsatz. Die Fachverantwortlichen erleben diese Funktion als Bereicherung ihrer Arbeit und alle Beteiligten erkennen darin einen wichtigen Beitrag in der Umsetzung der Pflegequalität.

Barbara Schoop
Kantonsspital St.Gallen

**FIT-Nursing Care –
kompetent informiert pflegen**

FIT-Nursing Care ist eine forschungs- und IT-gestützte Wissensplattform. Sie bietet Zugang zu internationalem Forschungswissen in der Pflege. Das Wissen ist auf Deutsch übersetzt, praxisnah aufbereitet und von Expertinnen und Experten analysiert. In diesem Workshop wird anhand eines Praxisbeispiels aufgezeigt, wie unter Verwendung von FIT-Nursing Care eine klinische Frage evidenzbasiert beantwortet werden kann.

Cornel Schiess
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

13.30–14.15

**Medikation :
collaboration soins – pharmacie**

Les problèmes médicamenteux font partie des incidents les plus fréquents du système de santé. La majorité d'entre eux serait évitable en optimisant le processus liés aux médicaments. Partant des prestations pharmaceutiques et des modèles de collaboration traditionnels et actuels entre les soins et la pharmacie, en particulier pour garantir la sécurité lors de la préparation des médicaments, nous discuterons des futures modèles de collaboration qui s'avèrent nécessaires suite à l'introduction de nouvelles technologies et de nouvelles missions.

Dr Patrik Muff
GSASA
Association Suisse des pharmaciens
de l'administration et des hôpitaux

**Inkontinenz bei Parkinson,
Hirnschlag und Multipler
Sklerose**

Urininkontinenz ist bei Personen mit einer chronischen, neurologischen Erkrankung ein häufiges Symptom und beeinflusst die Lebensqualität negativ. Es liegen kaum verlässliche Prävalenzberechnungen von Inkontinenz bei Hirnschlag, Parkinson-Syndrom oder Multipler Sklerose vor. Deshalb wurden diese anhand Routinedaten einer Schweizer Rehabilitationsklinik berechnet. Aufbauend auf diesen Daten werden gezielte kontinenzfördernde Pflegeinterventionen für die entsprechenden Patientengruppen aufgezeigt.

Myrta Kohler
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

**«Lebensabend im Paradies» –
Debatten über Pflege im Ausland**

Die Betreuung und Pflege von älteren Menschen in Osteuropa und Thailand erfährt seit einigen Jahren mediale Aufmerksamkeit. Basierend auf einer kritischen Diskursanalyse der Berichte diskutiert das Referat diese Fragen: Wie wird die Pflege in den verschiedenen Kontexten dargestellt? Welche Themen werden (nicht) aufgegriffen? Wie beeinflussen die Debatten um die demografische Entwicklung, den Fachkräftemangel und die Ökonomisierung in der Pflege die mediale Darstellung der Pflege im Ausland?

Christine Bally-Zenger
IBME, Universität Zürich
Careum Forschung, Kalaidos FH Gesundheit
Zürich

**Übergänge und deren
Auswirkungen auf die
Gesundheit**

Übergänge und Veränderungen sind universelle Phänomene, die sich direkt auf die Gesundheit von Menschen und das gesundheitsrelevante Verhalten auswirken können, da Menschen in Übergängen verletzlicher sind. Gesundheit wird hier als körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden (WHO) verstanden. Fokus des Forschungsprojekts sind die Auswirkungen von verschiedenen Übergängen auf Menschen und ihre Angehörigen in verschiedenen Gesundheitssettings und der von ihnen beschriebene Unterstützungsbedarf.

Katja Bohner
SBK Mitglied

14.30–15.15

PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

DONNERSTAG / JEUDI 3.5.2018

11.30–12.15

Die Zukunft der Pflege – eine Podiumsdiskussion mit Senioren

Seien Sie dabei, wenn Senioren über ihre Vorstellungen, Erwartungen, aber auch Ängste einer Pflege der Zukunft diskutieren.

Elsbeth Wandeler, Seniorenrat
Bruno Facci, SBK pflege age+ der
Sektion SG/TG/AP

Für das SBK Netzwerk Langzeitpflege

Lors de cette table ronde, les seniors vont exprimer leurs attentes, peurs ou idées quant aux soins du futur.

Pour le réseau ASI de soins de longue durée

Moderation: Christelle Progin
SBK Schweiz

**e-log – Ihr persönliches Karriereprofil online**

Pflegefachpersonen müssen sich ein Berufsleben lang weiterbilden, um ihr Fachwissen zu vertiefen und zu aktualisieren. Der SBK hat zusammen mit der SIGA die elektronische Plattform e-log entwickelt, die es Ihnen ermöglicht, Ihre Weiterbildungsleistungen elektronisch zu erfassen und auch gute Weiterbildungen zu finden. Erfahren Sie in diesem Workshop wie e-log funktioniert und was es mit einer möglichen Weiterbildungspflicht für Pflegefachpersonen auf sich hat.

Christine Bally
SBK Schweiz

Interprofessionelles Lernen im Studium Medizin und Pflege

Behandlungsprozesse verlaufen über die Grenzen von Berufsgruppen hinaus. Gemeinsame Begegnungen mit dem Patienten als Ziel, das Studierende der Pflege und der Medizin eine wertschätzende Betreuung von Patienten, im wechselseitigen Verständnis, in einer lernerorientierten Kultur erlernen. Die Verständigung im interprofessionellen Lernen kann ein Clinical Assessment sein:

Es werden Arbeitsprozesse gemeinsam gestaltet. Durch Kommunikation über Diagnosefindung aus zwei fachlichen Perspektiven und der anschließenden klinischen Entscheidungsfindung.

Dr. Birgit Vosseler
Fachhochschule St.Gallen
Fachbereich Gesundheit

Vertrauensbonus: Praxis, Lehre und Forschung verknüpfen

Gemeinsam Brennpunkte in der Gesundheitsversorgung und Professionsentwicklung bearbeiten, beitragen zur Evidenz in Pflege und Geburtshilfe, Praxis-Lehre-Forschung miteinander verknüpfen, das sind Ziele der Kooperation zwischen der Lindenhofgruppe und der Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit. Seit zehn Jahren arbeiten die beiden Institutionen zusammen und sind initiativ in Themen, die unter den Nägeln brennen aber häufig vernachlässigt werden.

Sabin Zürcher
Lindenhofgruppe Bern

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR****Work-Life Balance****Equilibre travail – vie privée**

Moderation/Modération:
Yvonne Ribl, Geschäftsführerin SBK Schweiz/
Secrétaire générale ASI Suisse

siehe Seite 16 / voir page 16

Pflegeinitiative – Pflegefachpersonen als wichtige Botschafterinnen

Das erste Mal in der Geschichte der Pflege wurde eine eidgenössische Volksinitiative von der Pflege lanciert und eingereicht. Der Titel «Für eine starke Pflege» macht deutlich, dass die Politik nun dafür verantwortlich ist, die Rahmenbedingungen für eine Pflege mit Zukunft zu schaffen. Im Rekordtempo von 8 Monaten wurden über 120'000 Unterschriften gesammelt. Doch was jetzt? Erfahren Sie im Workshop wie es weitergeht, welche Hauptargumente überzeugen und wie der SBK auf dem politischen Parkett Einfluss nimmt. Erfahren Sie was Sie tun können, denn als Pflegefachperson sind Sie die wichtigste Botschafterin der Pflegeinitiative. Bringen Sie Ihre Anregungen ein, diskutieren Sie mit uns.

Zentralvorstand, SBK Schweiz

Aggression ist Chefsache

Damit Aggressionsereignisse im Pflegebereich reduziert werden können, braucht es Führungspersonen, welche sich für Aggressionsprävention engagieren. Dieses Engagement ist abhängig von der Haltung und den Kompetenzen der Führungspersonen. Die Berner Fachhochschule untersuchte in der vom SBK mitfinanzierten «Perception of Patient and Visitor Aggression» Studie diese Zusammenhänge im deutschsprachigen Raum, um in Bezug auf die Aggressionsprävention hemmende und fördernde Faktoren aufzuzeigen.

Silvia Thomann
Berner Fachhochschule Gesundheit

Welche Kompetenzen in Pflegeinformatik brauchen Pflegende?

Die zunehmende Verbreitung und Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen im Gesundheitswesen im ambulanten und stationären Sektor verlangt von den Angehörigen aller Gesundheitsberufe Kompetenzen, um die entsprechenden Werkzeuge und Methoden bestmöglich zu nutzen. Eine Studie in D-A-CH zeigt, dass Empfehlungen in den Curricula von Schulen fehlen. Deshalb wurden in einem dreistufigen Umfrageverfahren insgesamt 24 Kernkompetenzen identifiziert. Diese werden vorgestellt und diskutiert.

Martin Lysser
Schweizerische IG Pflegeinformatik (IGPI)

14.30–15.15

Gutes tun? Verantwortung und Pflegequalität 2018

2007 hat die Ethikkommission des SBK einen ethischen Standpunkt zu Pflegequalität und Verantwortung veröffentlicht. Heute – 11 Jahre später fragen wir hat «Gutes tun» in der heutigen Zeit von für die Pflege knapper werdenden finanziellen Ressourcen und zunehmender Beschleunigung und Vernetzung noch Platz?

Wo liegt die Verantwortung für die Pflegequalität heute?

Die Ethikkommission des SBK lädt Sie ein, Ihre Sichtweise, Erfahrungen und Fragen mit uns auf deutsch und französisch zu diskutieren.

Bianca Schaffert-Witvliet
Ethikkommission SBK

**«Ohne Worte verstanden werden»: Unterstützende Kommunikation**

Die operative Entfernung des Kehlkopfes geht einher mit einem Verlust der gewohnten Fähigkeit zu sprechen. Zum Umgang und Erleben dieses Verlustes wurde eine qualitative Studie bei Betroffenen einer Selbsthilfegruppe durchgeführt. Die Resultate zeigen die Herausforderungen, welche die Betroffenen zu meistern haben und wie sie sich bemühen müssen, verstanden zu werden. Dieses Wissen hilft Pflegenden, die betroffenen Patientinnen und Patienten gezielt in der Kommunikation zu unterstützen.

Andrea Schwarber
Kantonsspital St.Gallen

Fit für die Arbeit mit unterschiedlichen Generationen?

Verschiedene Generationen mit unterschiedlichen Ansprüchen treffen in der Arbeitswelt aufeinander. Wie schaffen wir es, alle Generationen im Pflegeberuf zu halten, um die Gesundheitsversorgung zu sichern? Notwendiger denn je wird es, sowohl innerhalb der Pflegeteams, wie auch die Vorgesetzten und die Ausbilderinnen zu dieser Thematik zu sensibilisieren. Lassen Sie sich von den Ansätzen der Direktion Pflege der Lindenhofgruppe inspirieren.

Christine Schmid
Lindenhofgruppe Bern
Direktion Pflege

LET'S
GET
LOUD!
SBK
ASI

SAAL 9.0 D

**Neues Arbeitsfeld:
Medizinaltechnik in
der Langzeitpflege**

Neue Massstäbe der Technisierung machen auch keinen Halt vor der Pflegebranche. Dies eröffnet ein neues Arbeitsfeld für Pflegenden, die eine langfristig Betreuung von Patienten schätzen und gleichzeitig ein Flair für Medizinaltechnik haben. Im Pflegezentrum Gehrenholz finden Bewohnende ein Zuhause, die unter Einschränkungen von lebenswichtigen Organfunktionen leiden und deshalb auf Unterstützung von Maschinen (z.B. Beatmung; Peritonealdialyse; Thoraxdrainage, Infusionstherapie) angewiesen sind.

Markus Musholt-Meijer
Pflegezentren der Stadt Zürich

SAAL 9.2 B

**Sind Temporärkräfte in
der Pflege teurer?
Ein Kostenvergleich**

Die Studie zeigt einen Kostenvergleich zwischen Festangestellten und Temporärkräften auf Basis von Kostendaten aus den Settings Spital, Reha, APH und Spitex. Die Ergebnisse überraschen. Unter Berücksichtigung aller direkten und indirekten Kosten sind Temporärkräfte nur 11,31% teurer. Weiteres Ergebnis der Studie ist ein flexibles Personaleinsatzplanungsmodell für Pool-Strukturen. Dies zeigt, dass sich durch eine bedarfsorientierte Personaleinsatzplanung Einsparungen erzielen lassen.

Dr. Florian Liberatore
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften

SAAL 9.2 C

**Auszubildende übernehmen
das Abteilungsruhr**

Studierende sollen für ihre zukünftige Berufsrolle lernen, eigenverantwortlich mehrere Patienten im Rahmen des Grade-Skill-Mixes zu versorgen und damit verbunden die Koordination des Stationsablaufes zu übernehmen. Mit dem Konzept «LAG Verantwortung plus» wird für die Auszubildenden eine Lernumgebung geschaffen, in der sie dies üben können. Auf Basis der Evaluation fördert dies die Fähigkeit zur Erkennung übergreifender Zusammenhänge und stärkt das Selbstvertrauen der Auszubildenden.

Sandra Moser
UniversitätsSpital Zürich

SAAL 9.2 D

**«Nein Danke!»
Person-zentrierte Fallarbeit
in der Spitex**

Personen mit Demenz möchten selbstbestimmt leben. Wie gehen wir damit um, wenn die Gebrechlichkeit dieser Personen zunimmt und angebotene Unterstützung abgelehnt wird? Anhand einer Fallarbeit wird aufgezeigt, wie ein sorgfältiger Beziehungsaufbau ermöglichte, verstehende Pflegediagnostik durchzuführen und es dadurch gelang, das Person-Sein zu unterstützen und zu fördern. Dies führte im Einverständnis der Person mit Demenz zu wirksamen Interventionen, die den Frailtykreislauf verlangsamten.

Annadora Müller
Spitex Knonaeramt Affoltern am Albis

11.30–12.15

**Projet Intermed :
une recherche-action**

Intermed est un nouveau modèle de consultation infirmière de pratique avancée destiné aux patients atteints de maladies chroniques en médecine de premier recours. Grâce à des prestations de coordination et d'éducation thérapeutique, et en collaboration avec des médecins généralistes, ce modèle vise à prévenir les complications chez les patients peu autonomes et/ou en situation biopsychosociale complexe. Il est en cours de développement et d'évaluation dans le cadre d'une recherche-action menée par la HE-Arc Santé.

Olivia Messerli
Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel

**Café 60plus**

Let's get loud auch mit den Ressourcen der Pflegefachpersonen 60plus!
Die Kerngruppe 60plus des SBK Sektion Bern zeigt auf, wie dies in der Praxis geschehen kann. Unter anderem präsentiert sie Resultate einer Ressourcenumfrage bei den SBK-Kolleginnen und Kollegen 60plus und wie mögliche Arbeitgeber darauf reagieren. Besuchen sie unseren Workshop und diskutieren sie mit uns über den Einsatz von Pflegefachpersonen 60plus.

Elisabeth Vogt
SBK Sektion Bern
SBK 60plus

**Die «besten» FaGe-Lernenden
rekrutieren –
Assessment im USZ**

Wie können die für die Anforderungen des Berufs und der Institution am besten geeigneten Lernenden aus den zahlreichen Bewerbungsdossiers herausgefiltert werden? Sind etwa die besten Schulnoten ausschlaggebend? Am Universitätsspital Zürich wurde ein Assessmentverfahren entwickelt, welches andere Faktoren im Fokus hat. Die Soft-Skills sind gefragt! Die Bewerbenden präsentieren sich in unterschiedlichen Aufgaben den speziell geschulten Assessoren. Der erste Durchlauf wurde evaluiert und angepasst.

Franziska Tschirky Feratovic
UniversitätsSpital Zürich

**Journée Qualité CURACASA
Soins infirmiers indépendants
en Suisse**

- Formation sur les standards qualités
- Informations nationales et cantonales récentes sur les soins infirmiers indépendants
- LiMa – Arrêt du Tribunal – Comment continuer maintenant ?
- E-Log – Enregistrement/75 points en 3 ans/Questions-Réponses
- White List – un certificat de réussite
- Initiative Populaire pour des soins infirmiers forts : Importance pour les libérales



13.30–14.15

**Une formation professionnelle
forte pour soigner demain**

Le système de formation a subi beaucoup de transformations et de développement: bachelor, master, ES, en emploi, CFC, etc. Parfois, les professionnels des soins ne se reconnaissent pas, se sentent en compétition et des questions de responsabilité émergent. Dans ce workshop, nous discuterons de la question des profils professionnels et des niveaux nécessaires pour assurer la relève, cela dans une perspective d'information et d'échange visant à renforcer la cohésion des soins infirmiers.

Isabelle Gindrat
Haute Ecole de santé Arc Neuchâtel

**Mehr Pflege –
Weniger Bürokratismus**

Der Bürokratismus weitet sich immer mehr aus. Das Administrativpersonal hat in den Schweizer Spitälern innert fünf Jahren jährlich um 4,3% zugenommen wie auch dessen Lohnanteil. Alles zu Lasten der Pflege.
Wir erheben unter den Teilnehmenden am Kongress die Stimmung zum Bürokratismus. Im Workshop diskutieren wir die Resultate und erörtern, wie der Bürokratismus zu stoppen ist.
Im «Pflege age+-Pausencafé» spinnen wir die Erkenntnisse weiter und halten diese für die künftige Verbandsarbeit fest.

Bruno Facci
SBK Sektion St.Gallen/Thurgau/Appenzell
SBK Pflege age+

Sicherheit durch Überwachung?

Alleinlebende Senioren werden mit Biosensoren ausgestattet. Die Studierenden der HF Pflege Olten besuchen die Senioren, um allfällige Veränderungen des Gesundheitszustandes zu erfassen. Im Rahmen eines grossangelegten Forschungsprojektes gehen wir unter anderem der Frage nach welchen Nutzen wir aus diesen Daten erhalten. Kann durch Messen der Gebrechlichkeit die Selbständigkeit erhalten bleiben? Wie können die Besuche der Studierenden sinnvoll und kreativ in den Unterricht integriert werden?

Béatrice Rudin
BBZ Olten
Höhere Fachschule Pflege

Seulement pour les membres, avec inscription obligatoire

Elisabeth Engel-Müller
CURACASA
Association des infirmiers indépendants

14.30–15.15



PLENAR 9.1.2

SAAL 9.0 A

SAAL 9.0 B

SAAL 9.0 C

FREITAG / VENDREDI 4.5.2018

11.30–12.15

Pflege an die Öffentlichkeit und die Sprachlosigkeit der Pflege

Mitteilungen, welche erklären was Pflegende wirklich tun und warum Investitionen in die Pflege wichtig sind, gibt es selten. So entsteht ein fruchtbarer Boden für Floskeln wie «In der Pflege arbeiten, das könnte ich nicht! Aber Respekt dafür, dass du das machst.» Anhand eines praxisnahen Beispiels wird die Frage «Wie kann ich der Öffentlichkeit eine Vorstellung davon geben, was es wirklich bedeutet in der Pflege tätig zu sein?» behandelt. Die aktuelle Situation wird kritisch hinterfragt.

Anne-Marie Hanff
SBK Mitglied

e-log – Votre profil personnel de carrière online

Le personnel infirmier doit suivre régulièrement des formations continues afin d’approfondir et d’actualiser ses connaissances. L’ASI a élaboré avec la FSIA la plateforme internet e-log qui permet d’enregistrer ces formations de manière électronique et de trouver des formations continues de qualité. Découvrez dans ce workshop comment e-log fonctionne et ce qu’impliquerait une éventuelle obligation de formation continue pour les infirmières et infirmiers.

Christine Bally
ASI Suisse

Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex

Das Potential von Zufriedenheitsbefragungen in der Spitex wird noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Vor allem fehlt bislang eine sinnvolle Verknüpfung mit klinischen Daten aus der Bedarfsabklärung mit RAI-HC. In dem Projekt wird ein innovatives, praxisnahes Messinstrument für die Klientenzufriedenheit in der Spitex entwickelt, das die Fähigkeiten und Wahrnehmungen der Klienten bei der Bewertung von Qualität berücksichtigt und verknüpfbar mit objektiven Qualitätsindikatoren sein wird.

Dr. Florian Liberatore
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Dehydration bei Herzinsuffizienz ambulant Versorgen

Dehydration tritt im Winter bei Grippe, im Sommer bei Hitze und ganzjährig bei Diarrhö vermehrt auf. Ohne wirksame pflegerische Intervention kann sich innert Stunden ein Delir entwickeln und zu einem Spitaleintritt führen. Bei Herzinsuffizienzkranken gilt es, zwischen Dehydration und Stauungszeichen die optimale Flüssigkeitszufuhr zu erreichen. Wie kann dies mit Produkten, die im Haushalt verfügbar sind, bewerkstelligt werden.

Anja Graf
SBK Mitglied

13.30–14.15

**TAGESSESSION
SESSION DU JOUR**

Wie lässt sich ein Nurse-to-Patient-Ratio in der Schweiz umsetzen?

Comment mettre en œuvre le ratio infirmière-patients en Suisse?

Moderation / Modération:
Annette Biegger, Zentralvorstand SBK und Pflegeexpertin MScN, Zentrum für Pflegeentwicklung, Ente Ospedaliero Cantonale Ticino / Comité central de l’ASI, experte en soins MScN, centre pour le développement des soins, Ente Ospedaliero Cantonale Ticino

siehe Seite 17 / voir page 17

Pflege Excellence oder was ist gute Pflegequalität?

Die in einem Forschungsprojekt entwickelten Qualitätsindikatoren von Swiss Care Excellence Certificate zeigen, woran gute Pflegequalität sichtbar ist. Mit dem entwickelten Verfahren kann die Qualität der Pflege gemessen und bewertet werden und ermöglicht den Vergleich mit anderen Einrichtungen. Das Sichtbarmachen von guter Pflegequalität fördert die Motivation der Pflegenden zur kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Dr. Florian Liberatore
ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Berufsprüfung Langzeitpflege – Ein Fakten und Reality Check

Die Berufsprüfung (BP) Langzeitpflege bietet Fachpersonen Gesundheit eine Vertiefung der Langzeitpflege. Der Workshop zeigt auf, welche Ziele die BP verfolgt, welche Bedingungen die KandidatInnen erfüllen müssen und geht auf unterschiedliche Sichtweisen ein. Die Umsetzung wird beispielhaft aus Sicht einer Absolventin und aus Sicht von Arbeitgebenden beurteilt und auch die Haltung von LangzeitSchweiz kommt zum Ausdruck. Zusammen mit den Anwesenden werden die Implementierung und deren Grenzen im Alltag besprochen und Anregungen diskutiert.

Simone Bertogg
LangzeitSchweiz, Schweizer Fachverband für Langzeitpflege und -betreuung

MRSA herzlich willkommen!

Bei Multimorbidität kann sich die Aufenthaltsdauer der Patienten im Spital, der Reha oder der Geriatrie über Wochen, Monate, bis hin zu Jahren erstrecken. Deshalb sind angepasste Hygienemassnahmen bei MRSA-Trägern gefragt. Wir vom Hygieneteam der Pflegezentren der Stadt Zürich entschlossen uns neue Wege zu gehen. Wir ermöglichen unseren Bewohnenden mit MRSA ein Leben ohne Isolation. Unsere Ergebnisse, Herausforderungen und Stolpersteine zeigen wir in diesem Referat auf.

Elke Linsin
Pflegezentren der Stadt Zürich

14.30–15.15

L’accreditation «Pathway to Excellence» – la Suisse sur la carte mondiale !

Les accreditations Magnet et Pathway to Excellence sont reconnues comme «golden standard» pour l’organisation des services des soins. Une base de littérature pléthorique indique les effets positifs sur les indicateurs de résultats pour les patients, les soignants et l’institution. En mars 2017, le centre hospitalier du Haut-Valais devient la première structure hospitalière en Europe à obtenir l’accreditation «Pathway to Excellence®». Le parcours pour y arriver vous sera présenté dans ce workshop.

Kilian Ambord
SZO – Hopital du Valais

Gute Pflege und zufriedenes Personal in einer Demenzwohngruppe

Die Nationale Demenzstrategie erwartet bis 2045 eine Verdoppelung der Zahl der Menschen mit Demenz. Dieser Zunahme Rechnung tragend, eröffnete im November 2016 die geschützte Demenzwohngruppe Sunnegarte (Tobel). Bis zu 16 Menschen mit Demenz finden hier speziell auf ihre besonderen Bedürfnisse angepasste Räume und Aussenanlagen, sowie geschultes Fachpersonal. Wir zeigen Resultate einer retrospektiven Fallbeobachtung und ziehen erste Resümee bezüglich der Wirksamkeit der Pflegekonzepte und der Mitarbeiterzufriedenheit.

Monika Wettstein
Alterszentrum Sunnewies Tobel-Tägerschen

Luzidität bei Menschen mit schwerer Demenz

Patienten mit einer schweren Demenz überraschen manchmal ihre Angehörigen und die Fachpersonen indem sie plötzlich viel wacher und klarer sind als gewöhnlich. Solche Momente werden Episoden von Luzidität genannt. In diesem Workshop werden Grundsätze dargestellt, wie Episoden von Luzidität (Phasen von Klarheit und Wachheit) bei Menschen mit einer schweren Demenz gefördert werden. Anhand von mehreren gefilmten Gesprächssequenzen können diese Grundsätze beobachtet und erlernt werden.

Daniel René Emmenegger
Berner Bildungszentrum Pflege





SAAL 9.0 D

La valorisation du rôle infirmier à travers les transmissions

Les chirurgies de trois sites distincts ont remplacé le traditionnel rapport aux relèves d'équipe par un nouveau mode de transmission. Ce dernier consiste en un recueil d'informations à l'aide du dossier informatisé et des transmissions ciblées, complété brièvement par oral. Il se base sur la démarche clinique infirmière ainsi que sur les processus de soins et il est utilisé pour compléter l'échange au lit du patient. Il s'assure de la qualité des écrits tout en garantissant une sécurité au niveau des soins pratiqués.

Audrey Boschetti
EHN
Etablissements Hospitaliers du Nord Vaudois



SAAL 9.2 B

**Patienten und Angehörigen-
edukation bei
oraler Tumortherapie**

In einem Praxisentwicklungsprojekt wurden Hilfsmittel zur strukturierten pflegerischen Patienten- und Angehörigenedukation bei der Abgabe von oralen antitumoralen Medikamenten in der Poliklinik der medizinischen Onkologie entwickelt und implementiert. Menschen mit einer oralen antitumoralen Therapie müssen befähigt werden, die Verantwortung für die korrekte Handhabung bei der Verwaltung und Einnahme der Medikamente zu übernehmen und sich bei Auftreten von Nebenwirkungen adäquat verhalten zu können.

Monika Heger
Inselspital Bern
Universitätsklinik für Medizinische Onkologie

SAAL 9.2 C

**Transitionsprozess in
der Neonatologie**

Die Verlegung von der Intensivstation auf eine Bettenstation ist für Eltern frühgeborener Kinder ein bedeutender und gleichzeitig verunsichernder Schritt. Die Veränderung in der bereits komplexen Belastungssituation der Eltern kann Stress und Verunsicherung auslösen.

Um den Verlegungsprozess qualitativ zu verbessern wurde ein Praxisentwicklungsprojekt durchgeführt. Eine strukturierte Vorgehensweise soll die Eltern optimal auf die Verlegung ihres Kindes vorbereiten und in diesem Prozess begleiten.

Pascale van Kleef
SBK Mitglied

SAAL 9.2 D

**Mobilitätsförderung:
Welche Kompetenz benötigen
Pflegernde?**

Viele Pflegeheimbewohner wären selbständiger wenn sie in ihrer Bewegung gezielt gefördert würden. Um die Kompetenz von Pflegenden in der Bewegungsunterstützung zu evaluieren, wurden ein Selbsteinschätzungs- und ein Beobachtungsinstrument entwickelt sowie die Kompetenz von Pflegenden in drei Pflegeheimen erfasst. Dabei zeigte sich, dass 43% der Pflegenden ihre Kompetenz sehr gut einschätzten. Bei der Einschätzung durch Experten erhielten 15% eine sehr gute Beurteilung.

Dr. Heidrun Gättinger
Fachhochschule St.Gallen
Institut für Angewandte Pflegewissenschaft
IPW-FHS

11.30–12.15

**Qualité, sécurité,
performance, ... relations !**

Accroître la performance, renforcer le niveau de sécurité, créer un continuum de soins efficients, voilà des ambitions largement répandues. En quoi la qualité des interactions entre professionnels, le flux des informations et la valorisation de la diversité cognitive jouent-ils un rôle central? Existe-t-il un lien entre la force du réseau interne et le climat en termes de sécurité? Comment mesurer et comment exploiter les résultats? Ce workshop approfondira ces questions à partir d'une expérience réalisée au sein d'un service universitaire.

Dr Mario Desmedt
FAA
Fondation Asile des aveugles Lausanne



**Der Verlust der
Selbstpflegefähigkeit**

Der Verlust der Selbstpflegefähigkeit während einer Hospitalisation kann zu einem weiteren Behandlungsbedarf führen. Im Rahmen eines Forschungsprojektes konnten fünf signifikante Prädiktoren identifiziert werden, die das Risiko für einen Verlust der Selbstpflegefähigkeit erhöhen. Die Erkenntnisse über diese Merkmale können dazu dienen, Risikogruppen zu erkennen. Zudem dienen sie als Grundlage, um Interventionen zur Verhinderung eines Verlustes der Selbstpflegefähigkeit entwickeln zu können.

Antoinette Conca
Kantonsspital Aarau

**Intervention zur Licht- und
Lärmreduktion auf einer NICU**

Eine Senkung des Licht- und Lärmpegels auf der NICU soll durch die Entwicklung, die Implementierung und die Evaluation einer licht- und lärmreduzierenden Intervention erreicht werden. Sowie, eine Senkung des Stresslevels durch Licht und Lärm bei frühgeborenen Kindern auf der NICU. Die Intervention beruht auf strukturellen Änderungen, kognitiven Komponenten und einem Schulungsprogramm und wird in einem Hybrid Trial Typ 2 Studiendesign mit Vor- und Nachtest untersucht.

Mark Marston
Universität Kinderspital beider-Base

**Qualitätstag CURACASA
Freiberufliche Pflege Schweiz**

- Qualitätsnormen Freiberufliche Pflege Schweiz
- Aktuelle Informationen von Bund und Kantonen für die Freiberufliche Pflege
- MiGel – Bundesgerichtsentscheid – und wie weiter?
- E-Log – Registrierung/75 Punkte in 3 Jahren/Fragen und Antworten
- White List – ein Leistungsnachweis
- VOLKSINITIATIVE für eine starke Pflege – Bedeutung für die Freiberuflichkeit



13.30–14.15

**Erfolgskonzept
Care Management –
Rückblick auf acht Jahre**

Das Care Management am Kantonsspital Baden kann auf acht erfolgreiche Jahre zurückblicken. Was sind die Merkmale des Erfolgskonzeptes? Wer profitiert von einem gut funktionierenden und etablierten Care Management? Was denken die Beteiligten? Das Care Management ist nicht mehr weg zu denken. Was aber bringt die Zukunft?

Beatrice Bähler
Kantonsspital Baden

**Angehörigensupport ...
Angehörigen was?**

Pflegende Angehörige sind innerhalb der Langzeitpflege wichtige Akteure. Die Pflegefachpersonen beraten Angehörige mit dem Bewohnendenfokus in Themen rund um den Pflegeprozess. Im Angehörigen-support steht nicht der Bewohner im Vordergrund, sondern der Angehörige mit seinem Erlebten, seinen Anliegen, Ängsten und Fragestellungen. Angehörige erhalten, nach den systemischen Grundlagen Support in der Gestaltung ihrer Rolle, ihrer Aufgaben sowie in ihrer Lebensgestaltung.

Susanne Aeschlimann
Pro Senectute Haus Reichenbach

**Kommunikationshilfen für
fremdsprachige Kinderpatienten
und Kinderpatientinnen**

Verständigungsprobleme mit fremdsprachigen Patientinnen und Patienten können zu erheblichen Verzögerungen im Arbeitsablauf der Pflege führen. Das Forschungsprojekt untersucht, welche Hilfsmittel die Kommunikation zwischen Pflegefachpersonen und fremdsprachigen Pädiatrie-Patientinnen und Patienten vereinfachen können und in welcher Form diese am besten anwendbar sind. Ziel war die Spezifikation der Qualitäten von Hilfsmitteln, welche nicht nur die Ansprüche der Pflegefachpersonen, sondern auch jene der Kinder erfüllen.

Beatrice Kaufmann
Hochschule der Künste Bern
Forschungsschwerpunkt Kommunikationsdesign

Nur für CURACASA Mitglieder,
Anmeldung erforderlich

Elisabeth Engel-Müller
CURACASA
Fachverband freiberufliche Pflege Schweiz

14.30–15.15